

Allgemeines Notationsverzeichnis für Saiteninstrumente

Aufgestellt unter heuristischen Gesichtspunkten mit besonderer Berücksichtigung der Klassischen Gitarre²⁾³⁾⁴⁾⁵⁾⁶⁾. Das Verzeichnis ist zunächst ausschließlich für die im gleichen Institut erscheinende Ausgabe „reihe neue musik für klassische gitarre“ konzipiert. Herausgeber dieser Reihe ist *Mischa Koch*.

Dezimal-Klassifikation	Notations-elemente	Bezeichnung	Anmerkungen
1. 1.1. 1.2.		Ebene 1 – Zeitdauer *) +)	1) Das Institute of Stringed Instruments Guitar & Lute, Düsseldorf, ist ein unabhängiger Verein, der sich den Saiteninstrumenten im weitesten Sinne widmet. Das neu geschaffene Notationssystem, obwohl hier nur in seiner Form für die Klassische Gitarre auseinandergesetzt, ist für alle Saiteninstrumente konzipiert. Teile dieses Systems können mit schriftlicher Genehmigung von Verlagen und sonstigen Interessenten für bestimmte Sachgebiete übernommen werden. Eine allgemeine gitarristische Verbreitung der Klangfarbennotation und anderer Feinheiten ist von seiten des Instituts nicht in erster Linie beabsichtigt. Wir bitten um Verständnis, wenn die Beantwortung von Schreiben außerhalb der Geschäftskorrespondenz und der uns allein interessierenden Gebiete wegen Arbeitsüberlastung zunächst unterbleibt.
2. 2.1.		Ebene 2 – Grundtonhöhe *)	2) Ausgaben in englischer, japanischer, französischer und russischer Sprache in Vorbereitung.
3. 3.1. 3.2. 3.3. 3.4.		Ebene 3 – Dynamik *) Pegelwerte ⁴⁾⁵⁾⁶⁾ rein dynamische Akzente (in der Reihenfolge zunehmender Stärke) wie 3.3., jedoch negativ (vgl. 5.3.3.4.)	3) Für Saiteninstrumente mit anderen Anregungsarten sind weitere Anregungszeichen und entsprechende Vertauschungen vorgesehen (Bogenstricharten usw.). Fassung für Violine in Vorbereitung.
4. 4.1. 4.1.1. 4.1.1.1. 4.1.1.2. 4.1.2. 4.1.2.1. 4.1.2.2. 4.1.2.3. 4.1.2.4. 4.1.2.5. 4.1.2.6. 4.1.2.7. 4.1.3. 4.1.3.1. 4.1.3.2. 4.1.3.3. 4.1.3.4. 4.1.3.5. 4.1.4. 4.1.4.1. 4.1.5. 4.1.5.1. 4.1.5.2. 4.1.6. 4.1.6.1. 4.1.6.2. 4.1.6.3. 4.1.6.4. 4.1.6.5. 4.1.7.1. 4.1.7.2.		Ebene 4 – Klangstruktur ⁷⁾ I Interne Klangformung ⁸⁾ Flageolett ⁹⁾ (vgl. 5.1.5.5.) Flageolettnoten Flageolettziffer ¹⁰⁾ Klangfarbenskalen Klangfarbennoten – Grundform Jede Klangfarbennote besteht aus Skalen-Grundziffer ¹¹⁾ und Anschlagzeichen ¹²⁾ in Form eines oberen Index an der Skalen-Grundziffer. Skalen-Grundziffern Anschlagzeichen: (0 (Breiter Nagel) (Normal-Anschlagform); – (Spitzer Nagel); + (Kuppe)) Sonstige Anschlagstechniken ¹³⁾ Skalen-Grundziffern mit Anschlagzeichen (Aufstellung) Klangfarbennoten – Erweiterte Form Notierung der Art des Zusatz-Effektes als Vorsatz; differenzierte Beschreibung des Zusatz-Effektes in Form eines unteren Index (Skalenindex) an der Skalen-Grundziffer. Beispiel: Pizzikato-Skalenindex ¹³⁾ (hier 3) Arpeggio, Geschlagen Arpeggio allgemein Geschlagen allgemein Arpeggio bzw. Geschlagen in Richtung der Saiten mit abnehmendem bzw. zunehmendem Saitenzifferwert und über die Saite mit dem niedrigsten bzw. höchsten Saitenzifferwert. durchlaufend nicht durchlaufend, d.h. wie notiert begrenzt Ausgewählte folkloristisch geprägte Realisationsformen ¹⁴⁾ Rasgueado allgemein Picking allgemein Schlageffekte (unbestimmte Saitenanregung) Schlagen allgemein Schlagen auf Teile des Instrumentenkörpers, z.B. Teile des Saitenhalters, der Decke, Boden, Zargen usw., soweit der Schlag nicht (auch) der Saitenanregung dienen soll ¹⁴⁾ . (vgl. a. 4.1.5.) Tamburo (Trommel) Tamburonoten Nach Möglichkeit sollte man Tamburo in Tamburonoten notieren. Tamburo sollte man außerdem stets getrennt als Tamburo-Schlageffekt notieren ¹⁴⁾ . Saitenklirren Klirrnnoten Saiten-Griffbrettaufschlag Die betreffende Saite gegen das Griffbrett bzw. die Bundstäbe schlagen lassen. Klirrgreifen am Bund Instabile Saitenaufgabe am Bundstab. Klirren mit Klingeinsatz, Klangende, Dauerklirren. Es wird empfohlen, den Klirreffekt getrennt zu notieren. Klirren mit (am Bund) gekreuzten Saiten Die Grundtonhöhen auf beiden Saiten werden so notiert, daß der Greifbund bestimmt ist. Je nach den Erfordernissen kann das Umlegen einer Saite auf den Sattel-Ablösepunkt bzw. die Saiten-Sattellelle der Partnersaite vorteilhaft sein. Sonstige Klirrtechniken ¹⁵⁾ Pizzikato (vgl. 4.1.2.7. Pizzikato-Skalenindex) Étouffée-Greifen (vgl. 5.1.4.3. Étouffée-Greiffinger)	4) Falls entgegen der herkömmlichen Bezeichnungsweise Ziffern mit nachgestellter Bezeichnung dB (Dezibel) notiert sind, so geben diese einen relativen Pegel an, der auf ein Maximum von 0 dB bezogen ist. Der Pegel kann auch in N _p (Neper) notiert werden (vgl. 6)). Weitere Einzelheiten entsprechen den Normen. 5) Pegelwerte gestatten, die Dynamik sehr exakt zu formulieren. Im Bereich der elektroakustischen Schallwandlung haben sie zunächst infolge der notwendigen Dynamikeinengung Bedeutung erlangt. Im musikalischen Bereich interessieren dagegen u.a. folgende Größen: Lautstärkepegel L _s , Lautheit S, bewerteter Schalldruckpegel L _p (A...D), bewertete Geräuschspannungsabstände. Die Pegelwerte eignen sich auch – wie hier notwendig – zu relativen Angaben, da man nicht sinnvoll für Konzertbesucher oder Hörer einer Tonkonserve die Lautstärke vorschreiben kann. Rückblickend ist ferner zu bedenken, daß ein Schalldruckpegel keine hinreichende Aussage über die Lautstärke von Klängen erlaubt und daß bei der Messung von Gitarrelautstärkepegeln ferner deren Impulshaltigkeit berücksichtigt werden muß. 6) index classic guitar: Dynamik-Pegelwerte. In Vorbereitung. 7) Die physikalische Erscheinungsform des einzelnen realisierten Gitarreklanges (der aber nur als Grundton notiert wird) sowie der daraus zusammengesetzten Klänge ist eine äußerst komplexe gedämpfte Schwingung im wesentlichen periodischen Charakters. Die heuristische Einteilung in Ebenen kann gehörmäßigen Aspekten nicht voll gerecht werden. Man bedenke nur, daß z.B. der vom Ohr subjektiv empfundene Klangcharakter und sogar die Tonhöhe von der Ton(Klang)-Zeitdauer (bzw. auch von dem Verhältnis zur Periodendauer) je nach Größenordnung wesentlich abhängig sind. 8) Die Notierung der Struktur des realisierten Instrumentalklangles geschieht in zwei getrennten Komplexen: I. Interne Klangformung; II. Externe Klangformung. Diese Unterscheidung dient nicht so sehr systematischen als vielmehr heuristischen Zwecken. Der Komplex I. Interne Klangformung liefert dem Instrumentalisten bei Verwendung der Klangfarbenskalen genaue Werte über die Art der Saitenanregung und/oder Effekte, d.h. über das System Anschlaggegenstand – Anschlagführung und die relative Lage des Anschlagorts. Der Komplex II. Externe Klangformen erfährt dagegen alle übrigen Einflüsse: Das akustische Verhalten der einzelnen Instrumente, die Art der Besaitung, die Raumakustik sowie bei elektroakustischer Schallwandlung die außerordentlich vielseitigen und tiefgreifenden Einflüsse der einzelnen Aufnahme-, Klangformungs-, Speicher- und Wiedergabearbeiten. Obwohl eine Vielzahl von Notierungsformen auf der Basis der Variation der relativen (und auch absoluten) Lage der Anschlagstelle oder des Klangcharakters usw. praktikabel ist, indem man Ziffern-, Buchstaben- und Zeichenreihen oder Abkürzungen verwendet, sollte man möglichst nur physikalisch begründete einheitliche Notationsformen für alle Saiteninstrumente anwenden. Das Instrument, auf das sich die Notierung bezieht, muß – akustisch formuliert – hinreichend neutrale Übertragungseigenschaften aufweisen, d.h. es muß ein sehr differenziertes, ausgeglichenes Verhalten zeigen hinsichtlich Klangstruktur und Lautstärke jedes mit sog. gleichem Kraftaufwand in den einzelnen Ebenen (1. bis 4.) realisierten Einzeltones (Klangles) sowie in bezug auf das Auflösungsvermögen polyphoner Strukturen und die sog. Ansprache. 9) Gegenstand dieses Notationsverzeichnisses ist nicht die herkömmliche musikalische Notierung, sondern vielmehr deren Erweiterung, mit dem Ziel, moderne Spieltechniken für Saiteninstrumente adäquat wiedergeben zu können. Wer sich über die allgemeine musikalische Notierung unterrichten will, sei auf die einschlägigen Standardwerke verwiesen. 10) Alle Notationselemente sind auch für eine passende Kombination miteinander angelegt. 11) Herkömmliche Notierung. 12) Nicht herkömmliche Notierung (in Vorbereitung). 13) Diese Angaben sind jeweils auszuschreiben.

Dezimal-klassifikation	Notationselemente	Bezeichnung	Anmerkungen
4.1.8.		Ausgewählte Amplituden- und Frequenzmodulationsformen	
4.1.8.1.		Tremolo (bezogen auf einen Ton)	9) index classic guitar: Flageolett. In Vorbereitung.
4.1.8.2.		Vibrato ¹⁵⁾ f_m Modulationsfrequenz, m Frequenzmodulationsgrad Beispiel: Vibrato, realisiert auf den notierten Grundton (Klang) mit einer Modulationsfrequenz von 7 Hz bei einem Frequenzmodulationsgrad von 0,03.	10) Die Flageolettziffer bezeichnet die Ordnungszahl n der betonten Partialschwingung (Teilschwingung) des gemäß der Notierung angeschlagenen (angeregten) wirksamen Normal- bzw. Komplementärsaitenteils. Die Partialschwingung wird durch Betonung zur Grundschwingung des Flageoletts. Flageolettziffer 2 (\diamond) bedeutet demnach Ordnungszahl 2, d.h. die mathematisch harmonische Oktave zur Saiten-Grundschwingung; Flageolettziffer 3 (\diamond) die mathematisch harmonische Quinte zu dieser Oktave. Die Anzahl der realisierbaren leichtgängigen Anschlagstellen (Orte größtmöglicher Saitenauslenkung) ist bekanntlich gleich der Ordnungszahl n , die Anzahl der in Betracht kommenden Tangierstellen (Orte kleinstmöglicher Saitenauslenkung), auch Knoten genannt, gleich $n - 1$. Eine Realisierung bis $n = 9$ kann von Interesse sein. Durch Variation der Anschlagstelle lassen sich bei kleiner Ordnungszahl sehr wirksam Flageolett-Klangfarben realisieren. Die wirksame Saitenlänge für die Notierung dieser Klangfarben ist die Strecke Stegablösepunkt (Sattelablösepunkt) – erster Knoten innerhalb des betreffenden Saitenteils. Die besondere Kennzeichnung des sog. künstlichen Flageoletts entfällt somit. Vgl. betreffs der hier verwendeten Ausgangs-Terminologie u.a. die entsprechenden DIN-Normen.
4.1.9.		Ausgewählte <Tonvereinzelformen> (in der Reihenfolge zunehmender Vereinzelnung) ¹⁾	
4.1.9.1.		Glissando (vgl. 5.1.4.2.; 5.1.5.2.) Glissando allgemein Glissando-Toneinlauf Fliegender Glissando-Start*) Fliegendes Glissando-Ende*) Glissando realisiert durch Verändern der Saitenspannung	
4.1.9.2.		Portamento Portamento allgemein Anfangs-Portamento End-Portamento Mitten-Portamento Fliegender Portamento-Start*) Fliegendes Portamento-Ende*)	11) Die Skalen-Grundziffer bezeichnet die schematisierte Ordnungszahl n der unterdrückten Partialschwingung (Teilschwingung) des gemäß der Notierung angeschlagenen (angeregten) wirksamen Saitenteils. Die Skalen-Grundzifferwerte sind die natürlichen Zahlen 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8 und 9. Die Skalen-Grundziffer 2 wird gemäß ¹⁰⁾ realisiert mit Anschlagstelle auf Mitte wirksamer Saitenlänge (größter Abstand zu den Ablösepunkten des wirksamen Saitenteils), dagegen die Skalen-Grundziffer 9 unmittelbar am Steg bzw. vor dem Greifbund bzw. Sattel – 2. Möglichkeit der Klangfarbenrealisation vgl. 5.3.3.3. Vertauschung – (kleinster Abstand zum betreffenden Saiten-Ablösepunkt). Die Skalen-Grundziffern 3 bis 8 sind gleitende Zwischenwerte. Evtl. vom Instrumentalisten bei der Realisation vorgenommene Verschiebungen dieser Skale haben die Wirkung einer externen Klangformung und besitzen bei Realisation mit einem geeigneten Instrument (vgl. 8)) stets eine zu geringe Effizienz (Verkleinerung der objektiven und subjektiven Klangfarbenskalen-Bandbreite).
4.1.9.3.		Legato allgemein (vgl. 5.3.3.5.)	
4.1.9.4.		Portato	
4.1.9.5.		Tenuto	
4.1.9.6.		Staccato Staccato allgemein Staccato scharf Staccato gemäß den jeweilig ausgeschriebenen Angaben	
4.2.		II Externe Klangformung ⁸⁾ Die externe Klangformung ist der internen Klangformung überlagert ¹⁶⁾ .	12) Die alte Streitfrage, ob Kuppe oder Nagel zum Anschlag zu verwenden sei, ist somit eliminiert.
5.		Nicht ebenenbezogene Notationselemente	
5.1.		Fingersatz	
5.1.1.		Anschlaghand Daumen (pollex) Zeigefinger (digitus index) Mittelfinger (digitus medius) Ringfinger (digitus medicus; digitus anularius) Kleiner Finger (digitus minimus)	13) Der Pizzikato-Skalenindex gibt in Anlehnung an die Skalen-Grundziffer einen schematisierten Bezug zum Pizzikato-Dämpfeffekt. Skalenindex 2 bedeutet starker, Skalenindex 9 schwacher Dämpfeffekt. Die Skalenindizes 3 bis 8 sind gleitende Zwischenwerte. Bei bestimmten größeren Pizzikato-Passagen kann die Verwendung eines sog. Saiten-Dämpfkissens interessant sein. – Ferner ist durch eine geeignete Notierung (Haltebögen) die exakte Beschreibung des zeitlichen Pizzikato-Verlaufs eines einzelnen Tones (Klanges) möglich.
5.1.2.		Greifhand Zeigefinger Mittelfinger Ringfinger Kleiner Finger Daumen (insbes. Daumenaufsatz)	14) Einzelheiten sind jeweils auszusprechen bzw. Angelegenheit der einzelnen Methoden.
5.1.3.		Anschlagfinger Finger schlägt die Saite an. Realisation des Anschlages vgl. 4.1.2. Klangfarbenskalen.	
5.1.3.1.		Anschlagfinger im Normal-Saitenteil (vgl. a. 5.3.3.1. Vertauschung) ¹⁷⁾	
5.1.3.2.		Anschlagfinger im wirksamen Komplementär-Saitenteil (vgl. 5.2.2.17)) 1. Grades 2. Grades 3. Grades	15) Im Gegensatz zur Amplitudenmodulation des Tremolo handelt es sich beim Vibrato bekanntlich um eine Frequenzmodulation (Variationsform der Tonstärke eines Tones (Klanges)), d.h. der betreffende Ton (Klang) wird in der Tonhöhe variiert. Ob es sich um ein langsames, mittleres oder schnelles Vibrato handelt, wird durch die Modulationsfrequenz f_m (Vibratofrequenz) ausgedrückt, während die Intensität des Vibratos durch den Frequenzmodulationsgrad m (relativer Frequenzhub $m = \Delta f/f_0$) angegeben wird. Die Differenz zwischen dem höchsten und tiefsten variierten Grundton innerhalb dieser Vibratostruktur nennt man also den Frequenzhub Δf ; f_0 ist dann die Trägerfrequenz (Grundtonhöhe). Bei der klassischen Gitarre sind Modulationsfrequenzen von unter 1 Hz bis über 10 Hz gut realisierbar. Gemäß der temperierten Stimmung beträgt der Frequenzmodulationsgrad für den Bundabstand $m = \Delta f/f_0 = (2^{1/12} - 1)/1 \approx 0,0594$. Sieht man von Spezialeffekten (Glissando-Effekt, z.B. Vibrato über den Bund hinaus sowie übergroße Spezial-Frequenzhübe) ab, so wird der Frequenzmodulationsgrad bei der klassischen Gitarre häufig kleiner als dieser Betrag sein. Komponist und Interpret müssen sich bei entsprechenden Angaben ferner darüber klar sein, daß die subjektiv empfundene Intensität des Vibratos, d.h. der subjektive Frequenzmodulationsgrad, – bei gleichbleibendem Wert des Frequenzmodulationsgrades – mit der Tonhöhe im Bereich der in der Musik interessierenden Grundtöne zunimmt.
5.1.4.		Greiffinger Finger greift die Saite über dem Griffbrett. Die Saite liegt dabei an dem betreffenden Bundstab auf.	
5.1.4.1.		Normal-Greiffinger (vgl. 5.3.3.2. Vertauschung)	
5.1.4.2.		Glissando-Greiffinger (vgl. 4.1.9.1.) Finger gleitet im Anschluß an die notierte Klangdauer auf der Saite als Greiffinger in die neue Position.	16) Zu ausgeschriebener Notierung vgl. Merkblatt für Komponisten (in Vorbereitung). Diese Liste wird auch eine Aufstellung elektro-akustischer Effekte (einschließlich klangerlicher Verfremdungen) enthalten.
5.1.4.3.		Étouffée-Greiffinger Finger greift die Saite so auf dem Bundstab, daß die Kuppe die Saitenschwingung dämpft.	
5.1.5.		Tangierfinger Finger tangiert (berührt) nur die Saite. Die Saiten dürfen dabei also nicht den Bundstab tangieren.	1) Es sind hier nur Grundformen aufgeführt.
5.1.5.1.		Normal-Tangierfinger	
5.1.5.2.		Glissando-Tangierfinger (vgl. 4.1.9.1.) Finger gleitet im Anschluß an die notierte Klangdauer auf der Saite als Tangierfinger in die neue Position.	*) Fliegend bedeutet hier in Anlehnung an die Technik: Der Greif- oder Tangierfinger hat im Augenblick des Anschlages volle Gleitgeschwindigkeit. Diese Technik setzt aus physikalischen Gründen einen Vorlaufweg und eine Vorlaufzeit voraus. Ferner ist bei kurzen Zeiten der Startton nicht exakt festgelegt bzw. realisierbar.
5.1.5.3.		Leit-Tangierfinger \odot Finger gleitet im Anschluß an die notierte Klangdauer auf der Saite als stummer Tangierfinger in die neue Position.	\odot) In Anlehnung an den Portamento-Strich empfehlen wir, den Leitfingerstrich für steigenden und fallenden Lagezifferwert mit rechtssteigender (Aufwärts-Leitfinger) und linksfallender (Abwärts-Leitfinger) Winkellage zu notieren. Der Leitfingerstrich sollte möglichst direkt hinter dem Ausgangston-Notenkopf stehen.
5.1.5.4.		Harte Tangierfingerkuppe ¹⁹⁾	

Dezimal-klassifikation	Notationselemente	Bezeichnung	Anmerkungen
5.1.5.5.		Beispiele: Flageolett Pizzikato Zeigefinger der Greifhand greift, Mittelfinger der Greifhand tangiert (dämpft). Auf der Saite allein als Pizzikato zu spielen (ohne Berührung der Saite mit dem Bundstab). Der Tangierfinger kann dabei sowohl auf der Saite über dem Griffbrett als auch außerhalb des Griffbretts liegen. Auf der Saite allein mit harter Tangierfingerkuppe ohne Pizzikato-Effekt zu spielen ¹⁹⁾ Volles Dämpfen der Saite (vgl. 5.2.4.)	17) Bei der Klassischen Gitarre, ebenso wie bei anderen vergleichbaren Instrumenten, unterscheiden wir folgende klanglich relevante Saitenteile: 1. Normal-Saitenteil (leere Saite): Strecke Normal-Sattelablösepunkt (A) – Normal-Stegablösepunkt (D) 2. Normal-Saitenteil (gegriffene wirksame Saitenlänge): Strecke Normal-Greifbundstabablösepunkt (C) – Normal-Stegablösepunkt (D) 3. Wirksamer Komplementär-Saitenteil 1. Grades: Strecke Normal-Sattelablösepunkt (A) – Hinterer Normal-Greifbundstabablösepunkt (B) 4. Wirksamer Komplementär-Saitenteil 2. Grades: Strecke Normal-Sattelablösepunkt (A') – Hinterer Zwischen-Greifbundstabablösepunkt (B') 5. Wirksamer Komplementär-Saitenteil 3. Grades: Beliebige Strecke Zwischen-Greifbundstabablösepunkt (C') – Hinterer Greifbundstabablösepunkt (E')
5.1.6.		Barré (Quergriff, Quertangierung) Barré-Elemente Barré in Richtung der Saiten mit abnehmendem bzw. zunehmendem Saitenzifferwert auf den notierten Bereich begrenzt und/oder sich nicht über die Saiten mit niedrigerem bzw. höherem als notiertem Saitenzifferwert erstreckend	
5.1.6.1.		nicht auf den notierten Bereich begrenzt; das Barré darf sich somit – sofern die extremen Saitenzifferwerte nicht bereits erreicht sind – über die Saiten mit niedrigerem bzw. höherem als notiertem Saitenzifferwert erstrecken ²⁰⁾ .	
5.1.6.2.			
5.1.7.		Lage ²¹⁾	
5.1.7.1.		Lageziffer Vom Sattel aus fortlaufend numerierter Greifbund für die Lage des Zeigefingers der Greifhand. Die sog. leere Saite (Sattel) wird mit Ziffer 0 notiert.	
5.2.		Saitenbezogene Notationselemente	
5.2.1.		Saitenziffer Vom Diskant aus fortlaufend numerierte Saite (bei doppelchörigen Bundinstrumenten entweder gleichgestimmte oder oktavierte Doppelsaiten). Die beiden außenliegenden Saiten haben dann den jeweils niedrigsten (1) bzw. höchsten Saitenzifferwert (6).	Beim reinen Aufschlagen der Finger (Klopfen) auf das Griffbrett bzw. der Saiten auf die Bundstäbe entsteht zusätzlich ein entsprechender Komplementärton 1. Grades, der u.U. besonders gedämpft werden sollte. Bei normalem Greifen, verbunden mit Normal-Anschlag, ist dieser Komplementärton dagegen, außer bei bestimmten Resonanzverhältnissen, meist nur schwach vertreten.
5.2.2.		Wirksame Komplementär-Saitenteile 1., 2. und 3. Grades Beispiel: Anschlag mit dem Zeigefinger der Anschlaghand in den wirksamen Komplementär-Saitenteilen 1., 2. und 3. Grades ¹⁷⁾ ¹⁸⁾	18) index classic guitar: Komplementärtöne. In Vorbereitung.
5.2.3.		Saitenklirren (vgl. 4.1.6.)	19) Ebenso wie in letzter Zeit im Zusammenhang mit neuer Musik bei traditionellen Streichinstrumenten üblich geworden, kann man für die Tangierfingerkuppe den Pizzikato-Dämpfeffekt abschwächen und sogar vollständig eliminieren, indem man harte Tangierfingerkuppenschuhe aus Leder, Polyamiden, Polyäthylen und dgl. verwendet. Angaben zur Realisation unter Verwendung von Kämmen, Klötzen, Gläsern usw. sind jeweils auszusprechen.
5.2.4.		Volles Dämpfen der Saite Die Saite mit der jeweils notierten Saitenziffer ist durch Tangieren (Berühren) praktisch voll zu dämpfen.	
5.3.		Abstraktionen	20) Bezeichnungen wie großes und kleines Barré und dgl. entfallen somit.
5.3.1.		Gleitende Stufung ²²⁾ (Kontinuierlicher Übergang) Beispiele:	21) Überbestimmungen durch Notieren von Lageziffer und Saitenziffer sind nach Möglichkeit zu vermeiden. Mit Ausnahme der Lageziffer 0 (sog. leere Saite) wird hier die Notierung mit Saitenziffer empfohlen. Fehlen Angaben, so ist auf der Saite mit dem kleinstmöglichen Saitenzifferwert zu spielen.
5.3.1.1.		Gleitende Klangfarbenstufung, Grundform (vgl. 4.1.2.1.)	
5.3.1.2.		Gleitende Pizzikato-Klangfarbenstufung (Gleitende Zunahme des Pizzikato-Dämpfeffektes (vgl. 4.1.2.7.))	
5.3.1.3.		Gleitende Dynamik-Stufung (Gleitende Pegelstufung) (vgl. 3.2.)	
5.3.1.4.		Gleitende Zeitmaßstufung: Ritardando auf ein Zeitmaßverhältnis von 4:3 Accelerando auf ein Zeitmaßverhältnis von 3:4	22) Ein nichtlinearer Verlauf kann stückweise linear beschrieben werden. In Sonderfällen kann man eine entsprechende Funktion angeben.
5.3.2.		Effektverlauf	23) Man beachte, daß das, was der Gitarrist normalerweise als sog. Legato-Bindung realisiert, mit dem, was Streicher oder Pianisten darunter verstehen, nicht identisch ist. Wir empfehlen deshalb, diese Art der Bindung nicht als Legato allgemein zu notieren (vgl. 4.1.9.3.).
5.3.2.1.		Effektverlauf allgemein	
5.3.2.2.		Effektzunahme	
5.3.2.3.		Effektabnahme Beispiel:	
5.3.2.4.		Zunahme des Pizzikato-Dämpfeffektes (allgemeine Notierung; spezielle Notierung vgl. 4.1.2.7.)	24) index classic guitar: guitar construction. In Vorbereitung.
5.3.3.		Inversion (Umkehrung, Vertauschung) Beispiele:	
5.3.3.1.		Finger der Greifhand als Anschlagfinger	
5.3.3.2.		Finger der Anschlaghand als Greiffinger	
5.3.3.3.		Klangfarbennote, realisiert durch Anschlag in dem dem Sattel zugewendeten Saitenteil (die gemäß ¹¹⁾ zweite Möglichkeit der Klangfarbenrealisation)	
5.3.3.4.		Negative, rein dynamische Akzente (jeweilig verminderte Lautstärke)	
5.3.3.5.		Realisation der innerhalb der Gitarristik traditionellen Legato-Bindung, Spezialform des Legato: Greifhand-Legato (vgl. 23); vgl. a. 5.3.3.1.)	
5.3.4.		Ende des Geltungsbereichs Ende des Geltungsbereichs der betreffenden Notierung. (Der Anfang des Geltungsbereichs ist durch die Position der Notationselemente bestimmt.)	
5.3.4.1.		Ende Notierung allgemein	Quellen
5.3.4.2.		Ende Notierung Klangfarben	[1] Vgl. Referate v. 15.1.1970 Musikhochschule Saarbrücken.
5.3.4.3.		Ende Notierung Effekte allgemein	[2] Vgl. Bis zur Gitarregrenze. Saarbrücker Zeitung v. 17.1.1970. [3] Vgl. Klangfarben der Klassischen Gitarre. Vortragsmanuskript.